

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Die Preisentwicklung am Weltgetreidemarkt 1949/50

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1950) : Die Preisentwicklung am Weltgetreidemarkt 1949/50, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 30, Iss. 7, pp. 55-58

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131151>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

geben und — zur Beurteilung der zeitlichen Entwicklung — die durchschnittlichen Monatswerte für 1949 vierteljährlich und für die ersten vier Monate 1950. Als Ermittlungsgrundlage diente dabei die monatliche belgische Außenhandels-Statistik¹⁾, die zwar eine wirklich vollständige und ins Einzelne gehende Erfassung nicht gestattet, aber für diese Betrachtung ausreichende Ergebnisse liefert.

Die größten Posten der belgischen Ausfuhr nach den USA, bilden Edelsteine und Rohzinn mit (1949) 20,2 bzw. 17,4 Mill. \$, zusammen bereits über 40 % der Gesamtausfuhr. Dann aber folgen schon Eisen- und Stahlwaren sowie Textil-erzeugnisse einschließlich Kleidung, auf die 16,3 bzw. 15,4 Mill. \$ entfielen, also abermals ein gutes Drittel der Ausfuhr, so daß für alle übrigen Warengruppen nur ein Viertel (22,8 Mill. \$) verblieb.

Überblickt man die Entwicklung, wie sie sich seit 1948 ergeben hat, so ist vor allem die Steigerung der Textilausfuhr nach den USA, hervorzuheben, besonders die Ausfuhr von Baumwoll-, Leinen-, Hanf- und Jutegeweben, Eisen- und Stahlwaren waren von einer Höchstausfuhr von 4,5 Mill. \$ im ersten

¹⁾ Bull. Mensuel du Commerce de l'Union Economique Belgo-Luxembourgeoise ...

Vierteljahr 1949 bis auf 53 000 \$ im dritten Vierteljahr abgesunken, haben aber im Durchschnitt der Monate Jan./April 1950 wieder einen Stand von 1,3 Mill. \$ erreicht. Eine ähnliche Bewegung zeigt die Zinnausfuhr, während die Ausfuhr unbearbeiteter und bearbeiteter Edelsteine nach starkem Ausfuhrückgang zu Anfang 1949 ihren 1948er Wert Anfang 1950 annähernd wieder erreichte. Im ganzen ergibt sich für die belgische Ausfuhr nach den USA, bis zum dritten Vierteljahr 1949 ein rückläufiger Trend, seither aber eine kräftige Aufwärtsentwicklung. Die Hauptausfuhrgüter Belgiens nach Kanada waren 1949 Baumwoll- und Wolltextilien mit 6,0 Mill. \$, Eisen- und Stahlwaren mit 4,5 Mill. \$, bearbeitete Edelsteine mit 2,3 Mill. \$ und schließlich Glas und Glaswaren sowie Kalziumchlorid mit je 1,5 Mill. \$. Zusammen entfielen auf diese Gruppen 77 % der belgischen Ausfuhr nach Kanada. Auffällig ist der Rückgang des Exportes von Eisen- und Stahlwaren sowie von Textilien im Laufe des Jahres 1949. Anfang 1950 ist hier eine Steigerung eingetreten, ohne daß aber die Werte von Anfang 1949 wieder erreicht werden konnten. Nur die Edelsteinausfuhr hat sich günstig entwickelt.

Dr. Schl.

Die Kontrolle der Lebenshaltungskosten durch Grundstoffpreise

II. Teurungsfaktor bei Rationierung und Versorgungsindex

Dr. J. Kittler, Reinbek

Im ersten Teil dieser Untersuchung war gezeigt worden, daß zur Berechnung des Ernährungsindex ein Repräsentativ aus Grundstoffen aufgestellt werden kann, deren Durchschnittspreise bei ihrer Mittelung einen Index ergeben, der das Verhältnis der Ernährungskosten für Durchschnittsverbraucher in verschiedenen Perioden zutreffend widerspiegeln vermag. Dabei wurden solche Grundstoffe ausgewählt, die mengenmäßig in ihrer Gruppe einen überragenden Anteil an der Gesamtversorgung der Bevölkerung haben. Es wäre dabei bei dem aufgestellten Repräsentativ sicher besser gewesen, einen stärkeren Arbeitsanteil der schließlich zum Verzehr kommenden Produkte zu berücksichtigen, also etwa Mehl statt Getreide oder Fleisch statt lebendes Vieh zu wählen. Es mußten aber die greifbaren Zahlen der amtlichen Statistik genommen werden, um diese private Arbeit nicht übermäßig zu komplizieren, zumal der Hauptgedanke auch an Hand dieser Zahlen entwickelt werden konnte. Die Bezugnahme auf die mengenmäßig an der Versorgung überragend beteiligten Grundstoffe ermöglicht die Berechnung eines Versorgungsindex für die betreffende Ware durch Berechnung der pro Kopf zur Verfügung stehenden Menge und Vergleich dieser Zahlen mit einer Basis. Da die amtlichen Indices der Kriegs- und Nachkriegsjahre bei rationierten Lebensmitteln Preise benutzen müssen, die oft nur einen fiktiven Wert haben, kommt es darauf an, irgendeinen Modus zu finden, der die tatsächlich aufzuwendenden Kosten wenigstens einigermaßen befriedigend erfaßt.

Es wird dazu unter Berücksichtigung der Meßziffer für die Versorgungslage der tatsächliche Aufwand für die rationierte Ware berechnet. Der fehlende Rest wird erfahrungsgemäß oft in den verzweifeltsten Formen beschafft. Hunger treibt zur Befriedigung der Ernährungsbedürfnisse auf Kosten anderer Versorgungssektoren und auf Kosten aller evtl. vorhandenen Vermögenswerte, ehe es hingenommen wird, daß die Mangelernährung den Abbau der Körpersubstanz bewirkt. Eine Erfassung der für den fehlenden Rest aufgewendeten Kosten ist auch durch Berück-

Chronik / Verkehr

Der Flugdienst Mexiko City—Madrid der mexikanischen Gesellschaft Aerovias Guest ist von einem Flug auf zwei Flüge wöchentlich erweitert worden.

(Verkehr, Wien, 9. 3. 50)

Nach 5jähriger Unterbrechung wird die Pan American World Airways in Kürze ihren früheren Dienst nach den Antillen-Inseln Martinique und Guadeloupe wiederaufnehmen.

(Air Transportation, Mai 1950)

Die erste direkte Flugtransportverbindung zwischen den Südstaaten der USA. und Kanada haben die Trans Canada Airlines von Toronto/Ontario nach St. Petersburg in Florida eröffnet. Der Dienst (zweimal wöchentlich) wird von Florida nach Jamaica und den Bahama-Inseln weitergeführt.

(Shipping Digest [Airshipping], 1. 5. 50)
(Air Transportation, Mai 1950)

Die Linie Amsterdam—Djakarta (Batavia) wird seit Februar sechsmal statt bisher fünfmal befliegen. Außerdem sind wie früher Zwischenlandungen in Neu Delhi vorgesehen.

(Netherlands Economic Bulletin for the Foreign Press, März 1, 1950)

Die finnische Aero-Luftverkehrsgesellschaft wird den Dienst auf ihrer Linie Helsinki—Stockholm vom nächsten Monat an auf zwei Flüge täglich verstärken.

(Transport, 3. 3. 50)

Die tschechoslowakische Flugverkehrsgesellschaft hat den Verkehr zwischen Prag und Lydda (Israel) eingestellt. Der Gesellschaft war das Recht zum Überfliegen griechischen Gebietes entzogen worden.

(Schweizerische Verkehrs- und Tarifzeitung, 20. 5. 50)

WAHRUNGSNACHRICHTEN

Europa

Die Verwirklichung der Europäischen Zahlungsunion kann als gesichert gelten, da nach sechs Monaten Verhandlungen die USA. und sieben europäische Regierungen über die Hauptpunkte zu einem Übereinkommen gelangt sind.

(New York Times, 18. 6. 50)

Finnland

Das Wirtschaftsleben Finnlands weist die Kennzeichen der Inflation auf. Die Staatsausgaben sind seit 1938 um 300 % gestiegen, während die Einnahmen um nur 10 % gestiegen sind. Löhne und Preise steigen, und das Außenhandelsdefizit betrug im ersten Quartal 1950 6,3 Mrd. Fm, gegen 2,4 Mrd. Fm im gleichen Zeitraum 1949.

(Manchester Guardian, 23. 6. 50)

Chronik / Währung

Frankreich

Die Stabilisierung des französischen Franc und die Abschaffung der Devisenbewirtschaftung sind kürzlich in amtlichen Kreisen erörtert worden. Pressemeldungen zufolge sollen diese Schritte im Herbst getan werden, und der Franc soll nach der Stabilisierung einen festen Dollarkurs halten.

(New York Times, 11. 6. 50)

Der französische Finanzminister Petsche dementierte Pressemeldungen über eine bevorstehende amtliche Stabilisierung des Franc; der Franc habe eine tatsächliche Stabilität erlangt; doch sei seine gesetzliche Stabilisierung verfrüht.

(Financial Times, 13. 6. 50)

Italien

Die Einfuhr italienischer Banknoten, Staatskassenscheine und Am-Besatzungslire ist unbeschränkt gestattet, sofern der Wert der einzelnen Banknote den Wert von 1000 Lire nicht überschreitet.

(Neue Zürcher Zeitung, 7. 6. 50)

In einer Untersuchung über die italienischen Produktionskosten wurde vom Italienischen Industrie-Verband festgestellt, daß eine Produktionsausweitung nur bei Erschließung ausländischer Märkte erwartet werden kann. Daraus folgt aber eine Abwertung der Lira. Der Präsident des Verbandes hält eine Abwertung von 12% für notwendig. Dagegen meinen Sozialwissenschaftler, daß der heimische Markt durch ein großes Investitionsprogramm seitens der Regierung ausgeweitet werden solle.

(Financial Times, 26. 6. 50)

Schweiz

Ein Sprecher der schweizerischen Regierung ist den Gerüchten, die von einer Vorbereitung einer Abwertung des Franken wissen wollten, kategorisch entgegengetreten.

(Het Financieele Dagblad, 19. 6. 50)

Nord-Amerika

Kanada

Weitverbreitete Gerüchte besagen, daß der kanadische Dollar aufgewertet und mit dem amerikanischen Dollar gleichgestellt werden solle. Die kanad. Behörden haben diese Gerüchte dementiert.

(Financial Times, 4. 7. 50)

Naher Osten

Jordanien

Vom 12. Juli an wird Jordanien zum Sterling-Block gehören. Das auf die neue Währungseinheit, den Dinar, lautende Geld ist am 1. 7 in Umlauf gebracht worden und ersetzt die alten, auf palästinensische Pfund lautenden Zahlungsmittel, die bis zum 31. 8. aus dem Verkehr gezogen werden.

(Het Financieele Dagblad, 4. 7. 50)

sichtigung etwaiger vielleicht sogar auch rationierter Ersatzstoffe nicht möglich, zumal meist in Notzeiten auch eine erhebliche Qualitätsverschlechterung der Nahrungsmittel einzutreten pflegt, die eine zusätzliche verdeckte Teuerung bewirkt.

Hier kann nur eine ganz rigorose Vereinfachung zur Berechnung eines Teuerungsfaktors führen, der der tatsächlichen Lage wenigstens teilweise gerecht wird. Deshalb wurde die Beschränkung auf solche Grundstoffe vorgeschlagen, für die Meziffern für die Versorgungslage zu erhalten sind. Ist z. B. die Kopfquote für Schweinefleisch im Basisjahr 27,09 kg, im Berichtsjahr 13,08 kg, so wäre die Meziffer für die Versorgungslage bei Schweinefleisch

$$k = \frac{13,08}{27,09} \cdot 100 = 48,28.$$

Bei Rationierung zu Festpreisen wäre in diesem Falle der Ausgabebetrag für Schweinefleisch auf 48,28% des gemäß der Preismeziffer zu erwartenden Ausgabebetrages reduziert. Die an der Deckung des normalen Bedarfs noch fehlenden 51,72% müßten durch Ersatzstoffe gedeckt werden. Diese Ersatzware wäre in Schweinefleischeinheiten umzurechnen, damit vergleichbare Preise gewonnen werden können. Als Preis für diese Ersatzware wird ein verteuerter Preis der regulären Ware angenommen, der unter erheblicher Vereinfachung der marktwirtschaftlichen Zusammenhänge errechnet wird. Es wird die stark vereinfachende Annahme gemacht, daß bei angenommener freier Preisbildung der Verbraucher für das geringe ihm zur Verfügung stehende Marktcontingent den gleichen Betrag aufwenden müßte wie für die ursprüngliche Normalmenge¹⁾. Dann müßten die Preismeziffer i und die Versorgungsziffer k zueinander im reziproken Verhaltnis stehen, es müßte sein

$$\frac{i}{100} \cdot \frac{k}{100} = 1 \quad \text{d. h. im obigen Beispiel:}$$

$$\frac{i}{100} = \frac{100}{k} = 2,071$$

$$i = 207$$

Es würde also von derjenigen Menge, für die in der Basisperiode der Preis 100 angesetzt wurde, die folgende Deckung des Bedarfs vorgenommen werden:

48,3% des Bedarfs zum Normalpreis i

51,7% des Bedarfs zum Teuerungspreis 2,07 i

Als Ausgabebetrag für diese Mengeneinheit Schweinefleisch ergibt sich hiernach

für die Deckung des Bedarfs zum Normalpreis 0,483 i

für die Deckung des Bedarfs zum Teuerungspreis $0,517 \cdot 2,07 i = 1,071 i$

für die Deckung des ganzen Bedarfs zum Durchschnittspreis 1,554 i

Die Teuerung wird also dadurch berücksichtigt, daß die Meziffer i des Normalpreises mit einem Teuerungsfaktor 1,554 multipliziert wird. Die allgemeine Berechnung dieses Teuerungsfaktors, der mit A bezeichnet werden soll, ergibt sich aus der offiziellen Preismeziffer i und der Versorgungsziffer k bei der vorhin definierten Grundmenge wie folgt:

Deckung von $k\%$ des Bedarfs zum Normalpreis i

Deckung von $(100 - k)\%$ des Bedarfs zum Teuerungspreis $\frac{100}{k} \cdot i$

Ausgabebetrag je Mengeneinheit:

für die amtliche Zuteilung $\frac{k}{100} \cdot i$

für die Ersatzware $\frac{100 - k}{100} \cdot \frac{100}{k} \cdot i = \frac{100 - k}{k} \cdot i$

Ausgabebetrag für die Gesamtmenge $\left(\frac{k}{100} + \frac{100 - k}{k} \right) \cdot i$

¹⁾ In Berücksichtigung der Erfahrungstatsache, daß bei einer Angebotsverknappung auf dem Gebiet lebenswichtiger Waren die Preise progressiv in die Höhe gehen, scheint eine solche Annahme zunächst unkorrekt. Andererseits kann die breite Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger, der keine Vermgensreserven zur Verfügung stehen, den Ausgabebetrag für eine bestimmte Warenkategorie auch bei starker Verknappung des Angebots nur in bestimmten Grenzen — durch Erhöhung der Einnahmen durch Mehrarbeit oder zeitweiligen Verzicht auf Ausgaben in anderen Sektoren — erhöhen. Das Streben nach Aufrechterhaltung des bisherigen Ernahrungsstandards zwingt ihn, den Ausgleich zum Teil in einer Qualitätsminderung seiner Einkäufe zu erreichen. Unter diesem Gesichtswinkel erfährt die hier vorgeschlagene Vereinfachung, die ja nicht einer Errechnung von berpreisen, sondern der durchschnittlichen Erhöhung der Lebenshaltungskosten bei einem Festpreis- und Rationierungssystem dienen soll, ihre Rechtfertigung.

Die amtliche Preiszeiffziffer i wird also durch Multiplikation mit dem Teuerungsfaktor

$$A = \frac{k}{100} + \frac{100 - k}{k}$$

korrigiert, und es ist die korrigierte Preiszeiffziffer

$$i' = A \cdot i$$

Für die Durchführung der Rechnung ist es vorteilhaft, den zweiten Summanden dieses Teuerungsfaktors umzurechnen

$$\frac{100 - k}{k} = \frac{100}{k} - 1$$

Dann erhalten wir

$$A = \frac{k}{100} + \frac{100}{k} - 1,$$

also zwei zueinander reziproke Summanden.

Unter Benutzung von Angaben im statistischen Handbuch von Deutschland auf den Seiten 124/25 und 231 wurden nun für die Kriegsjahre 1942/44 Versorgungsmeßziffern und korrigierte Preiszeiffziffern für die Grundstoffe des aufgestellten Repräsentativs berechnet, wobei Abweichungen in der Versorgung unter 20% außer Ansatz blieben.

Tabelle III
Berechnung eines Ernährungskostenindex
unter Berücksichtigung eines Teuerungsfaktors bei Mangellage
1938 = 100

Ware	Versorgungsmeßziffern k			korrig. Preiszeiffziffern i'		
	1942	1943	1944	1942	1943	1944
Roggen	69	92	76	112	105	109
Weizen	69	82	70	110	103	110
Kartoffeln	93	66	68	126	151	149
Speiseerbsen	100	100	100	104	104	111
Zucker	104	91	83	100	100	100
Rindfleisch	71	62	45	108	114	136
Schweinefleisch	68	48	46	111	132	138
Margarine	71	55	47	137	150	162
Butter	100	100	100	117	118	118
geom. Mittel	81	75	68	113	118	124
amtl. Index	—	—	—	108	110	113

Auch für das Jahr 1949 wurde eine entsprechende Zusammenstellung versucht. Hier mußte allerdings auf Schätzungen dort zurückgegriffen werden, wo die Versorgungslage zu mehr als 20% unzureichend war. Das Ergebnis wurde mit amtlichen Indices in Vergleich gesetzt.

Tabelle IV
Vergleich von Nahrungsmittel-Indices für die Bizone
1938 = 100

Index	März	Juni	Sept.	Dez.
	1949	1949	1949	1949
amtl. Grundstoffindex f. Nahrungsmittel	156	174	185	180
Index d. aufgestellten Repräsentativs unter Berücksichtg. d. Versorgungslage	171	170	171	167
amtl. Index f. Ernährungskosten	174	164	158	163

Die Preisentwicklung am Weltgetreidemarkt 1949/50

Wie die nachstehende statistische Darstellung zeigt, bewegten sich die nordamerikanischen Getreidepreise in der ersten Hälfte des vorigen Jahres durchweg rückläufig, sie stiegen jedoch später wieder an und stabilisierten sich auf einem höheren Niveau. Der New Yorker Weizenpreis für Hardwinter II erreichte — im Monatsdurchschnitt gesehen — seinen Tiefpunkt mit \$ 2,386 im Juli 1949, zog bis zum Jahresende auf \$ 2,625 an und festigte sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres etwa auf dieser Basis. Die USA.-Preise in dem Zeitraum von Januar bis Mai 1950 liegen mit einem Mittel von \$ 2,653 noch über dem Jahresdurchschnitt von 1949 mit \$ 2,649. Eine stärkere Abwärtsbewegung erfuhr dagegen der kanadische Preis für Nord Manitoba I; jedoch überwand auch dieser seine Baisse im Juni 1949 und setzte seine Bewegung auf einer höheren Ebene etwas unter den absoluten us.-amerikanischen Preisen fort. Ähnliche Preisentwicklungen zeigen Roggen, Hafer und Gerste.

In dieser zur Hauptsache der statistischen Übersicht dienenden Darstellung soll nicht marktanalytisch auf die Ursachen jeder einzelnen Preisschwankung eingegangen werden. Es dürfte sich hingegen verlohnen, rückschauend die entscheidenden Faktoren für die Entwicklung

Chronik / Währung

Ägypten

Der Finanzausschuß des ägyptischen Senats legte der Regierung nahe, sie möge eine Gesamtregelung für die Sterling-Guthaben anstreben, die Ägypten in Großbritannien in Höhe von 300 Mill. £ hat. Der Senatsausschuß empfahl ferner, daß ein Abkommen über die Umwandlung der Nationalbank von Ägypten in eine Zentralbank dem Parlament noch in der gegenwärtigen Sitzungsperiode vorgelegt werden möge.

(Financial Times, 12. 6. 50)

In einer Note an Großbritannien hat Ägypten erklärt, daß spätestens im September dieses Jahres und nicht erst, wie Großbritannien vorgeschlagen hatte, Ende 1951 Verhandlungen über die ägyptischen Sterling-Guthaben stattfinden müßten.

(Financial Times, 20. 6. 50)

Ferner Osten

China

Nach Berichten aus Hongkong erwägt die Regierung in Peking die Ausgabe neuer Zahlungsmittel um China den Beitritt zum Rubelblock zu ermöglichen. Die Behörden in Peking sollen 35 US.-\$ für die Unze Gold zahlen, um die Goldhorte zu veranlassen, ihren Goldbesitz an die Regierung abzutreten.

(Het Financieele Dagblad, 12. 6. 50)

Ceylon

Die neue Währungsbehörde für Ceylon hat am 1. Juli ihre Arbeit aufgenommen und wird unverzüglich die Errichtung einer Zentralbank von Ceylon mit einem Kapital von 15 Mill. Rupien betreiben. Die Bank wird das Währungswesen und das Banksystem Ceylons überwachen.

(Financial Times, 3. 7. 50)

Australien

Die australische Regierung hat sich mit dem Vorschlag der Aufwertung des australischen Pfundes befaßt. Gegen die Aufwertung waren die Exporteure und die Landwirte, da eine Aufwertung ihre Erlöse in australischen Pfunden schmälert hätte. Diese Gruppe hat sich nunmehr auch durchgesetzt.

(Financial Times, 10.—14. 6. u. 5. 7. 50)

INDUSTRIENACHRICHTEN

Hüttenindustrie

Die British Iron and Steel Research Association baut in Sheffield (England) ein modernes Stahlforschungslaboratorium, dem ein Versuchs-Stahlwerk angeschlossen ist. Die Baukosten betragen 250 000 £.

(Times Review Industry, July 1950)

Chronik / Industrie

Für den Ausbau der Pyrit Mine von Skorovos (Norwegen) hat die norwegische Regierung die Garantie einer Anleihe in Höhe von 13 Mill. Kronen übernommen. Weitere 6,5 Mill. Kronen würden für den Ausbau des Werkes von der Elektromisk S. A. bereitgestellt, die die Erze aufbereitet. Die Erweiterung des Werkes soll dazu dienen, die Abhängigkeit Europas in der Schwefelversorgung von den Dollarländern zu verringern.

(Foreign Commerce Weekly, 29. 5. 50)

Die Marshall-Plan-Verwaltung hat den zweiten Teil des Wiederaufbauprogramms der Falk Stahlwerke (Italien) genehmigt und gleichzeitig eine Anleihe in Höhe von 4,5 Mill. \$ bewilligt. Das Geld wird für den Erwerb von Investitionsgütern verwendet; u. a. werden damit Hochofenanlagen erworben, die mit Erdgas beheizt werden, da die Gesellschaft ihre Anlagen in Mailand von Kohle auf Erdgas umgestellt hat.

(Financial Times, 6. 6. 50)

In Spanien ist Anfang Juni 1950 der Aufbau eines neuen metallurgischen Zentrums beschlossen worden. Die Bauarbeiten werden sich über zehn Jahre erstrecken. Die Produktion von metallischen Fertigerzeugnissen soll um jährlich 600 000 t gesteigert werden.

(Financial Times, 12. 6. 50)

Das neue Stahlwerk der englischen Firma W. T. Flather in Springs (Südafrikanische Union) steht kurz vor der Fertigstellung. Das Werk soll blankgewalzte Stahlstangen aus südafrikanischen Rohstoffen herstellen. Die Baukosten betragen 75 000 £.

(Times Review of Industry, July 1950)

Die Inland Steel Company (U.S.A.) hat in den Indiana Harbor Works eine neue Koksofenbatterie mit 65 Ofen errichtet. Bei einem täglichen Kohleverbrauch von 1400 t beträgt der Koksaustoß 950 t.

Das Stahlwerk von Huachipato bei Concepción (Chile) hat mit einer täglichen Erzeugung von 600 t Stahl die Produktion aufgenommen. Es sollen jährlich 180 000 bis 200 000 t produziert werden.

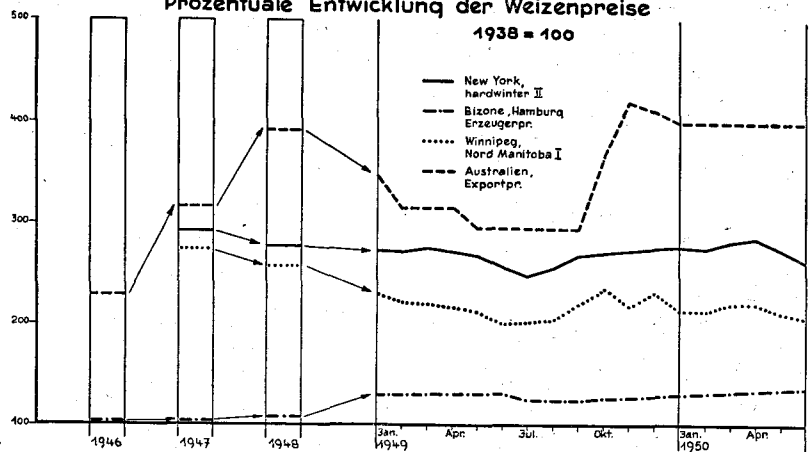
(South American Journal, 10. 6. 50)

Erdölindustrie

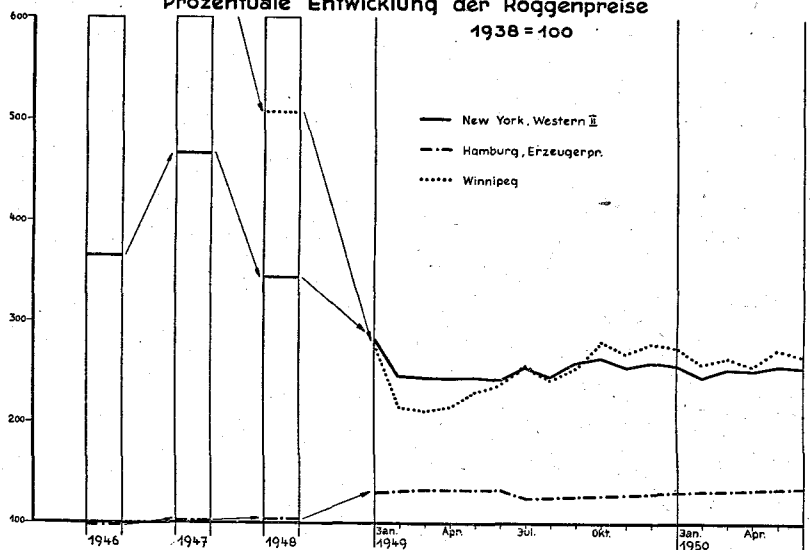
Die ECA. hat die Garantie für die Investierung von 12 Mill. \$ der Standard Oil in der „Italian Stanic Oil Company“ (Italien) übernommen. Die Gelder dienen der Erneuerung und dem Ausbau der Raffinerien in Livorno und Bari. Die Verarbeitungskapazität in Livorno soll auf täglich 21 500 Faß Rohöl gesteigert und in Bari sollen die Anlagen erneuert werden.

(Financial Times, 12. 5. 50)

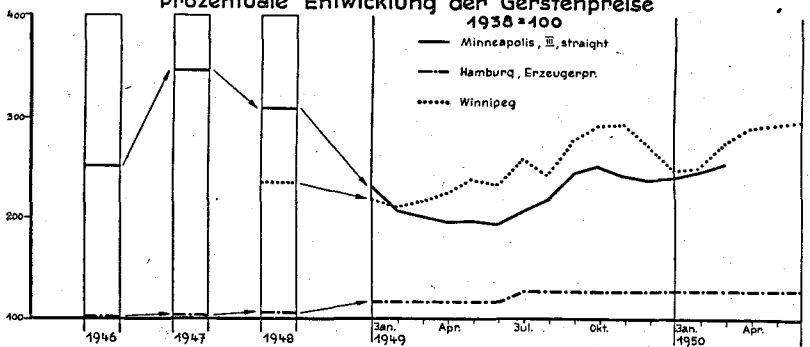
Prozentuale Entwicklung der Weizenpreise



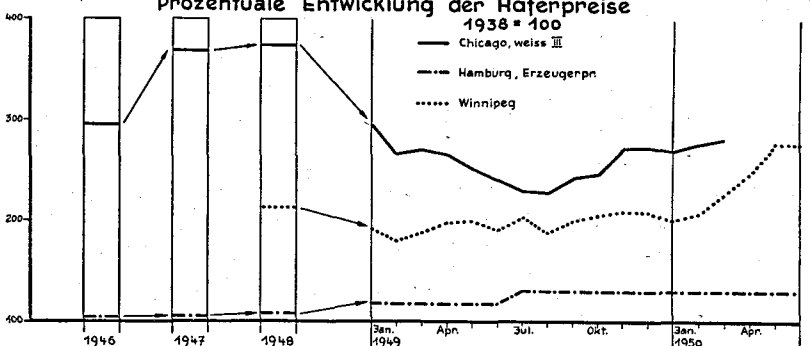
Prozentuale Entwicklung der Roggenpreise



Prozentuale Entwicklung der Gerstenpreise



Prozentuale Entwicklung der Haferpreise



Getreide-Durchschnittspreise

Notierungen für	Einheit	Monatsdurchschnitte 1949																								
		1950																								
		Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.													
Weizen																										
Hamburg	RM/DM																									
Erzeugerpr. ab Verladest.	je 1000 kg	206,20	266,50	269,—	269,—	269,—	264,—	264,—	255,50	258,—	260,50	268,—	266,50	268,—	270,50	273,—	276,50	276,50	276,50	276,50	276,50	276,50	276,50	278,—	278,—	
USA., New York	\$ je																									
Hardwinter II, loco	bu (60 lbs)	0,96	2,59	2,68	2,60	2,56	2,856	2,481	2,557	2,587	2,607	2,625	2,641	2,628	2,681	2,715	2,625	2,625	2,625	2,625	2,625	2,625	2,625	2,625	2,496	
Kanada, Winnipeg	\$ je																									
Nord Manitoba I	bu (60 lbs)	1,016	2,24	2,22	2,18	2,189	2,086	2,084	2,212	2,380	2,199	2,841	2,148	2,158	2,228	2,225	2,194	2,194	2,194	2,194	2,194	2,194	2,194	2,194	2,078	
Australien	s/d je																									
Exportpreis fob	480 lbs	806½	96,—	96,—	96,—	897½	897½	897½	897½	1119½	128,—	1267½	121/8	121/8	121/8	121/8	121/8	121/8	121/8	121/8	121/8	121/8	121/8	121/8	121/8	
Roggen																										
Hamburg	RM/DM																									
Erzeugerpr. ab Verladest.	je 1000 kg	187,20	244,50	247,—	247,—	247,—	282,—	282,—	288,50	286,—	288,50	241,—	248,50	246,—	248,50	251,—	258,50	258,50	258,50	258,50	258,50	258,50	258,50	258,50	266,—	
USA., New York	cts je																									
II, loco	bu (56 lbs)	69,86	169,5	168,—	168,—	168,—	175,9	170,2	179,2	181,1	176,1	180,4	178,6	170,8	174,8	174,4	178,8	178,8	178,8	178,8	178,8	178,8	178,8	178,8	177,4	
Kanada, Winnipeg	cts je																									
erstnot. Monat	bu (56 lbs)	55,85	118,2	116,—	118,8	126,6	141,2	184,1	189,9	154,9	148,9	158,6	151,2	148,8	145,7	142,2	151,2	151,2	151,2	151,2	151,2	151,2	151,2	151,2	147,7	
Gerste																										
Hamburg, Futtergerste	RM/DM																									
Erzeugerpr. ab Verladest.	je 1000 kg	177,—	205,—	205,—	205,—	205,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	225,—	
USA., Minneapolis	cts je																									
III, straight	bu (48 lbs)	59,6	124,2	120,—	117,8	118,4	128,6	129,9	145,5	150,2	145,1	141,8	144,4	148,4	151,8	144,4	144,4	144,4	144,4	144,4	144,4	144,4	144,4	144,4	144,4	
Kanada, Winnipeg	cts je																									
erstnot. Monat	bu (48 lbs)	49,87	104,8	106,5	110,6	117,4	127,5	120,7	136,9	149,1	143,7	135,3	122,3	123,8	105,7	141,5	144,—	144,—	144,—	144,—	144,—	144,—	144,—	144,—	146,5	
Hafer																										
Hamburg	RM/DM																									
Erzeugerpr. ab Verladest.	je 1000 kg	174,—	202,—	202,—	202,—	202,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	222,—	
USA., Chicago	cts je																									
weiss, III, loco	bu (32 lbs)	28,—	74,1	75,3	74,1	70,1	68,8	68,7	67,8	68,7	75,9	76,2	74,9	76,9	78,8	74,9	74,9	74,9	74,9	74,9	74,9	74,9	74,9	74,9	74,9	
Kanada, Winnipeg	cts je																									
erstnot. Monat	bu (34 lbs)	89,2	74,4	72,8	77,1	78,2	78,9	78,5	77,8	80,0	81,4	81,3	78,8	80,4	88,1	97,—	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,—	

*) vorläufige Durchschnittswerte

Chronik / Industrie

Die neue Erdölraffinerie der Anglo-American Oil in Fawley (England) soll Anfang 1952 fertig sein. Die Jahresproduktion wird ca. 5 1/2 Mill. t Erdölzeugnisse betragen.

(Financial Times, 6. 5. 50)

Die Erdölraffinerie der Anglo-Iranian Oil Co. in Grangemouth (England) wird nach Beendigung des ersten und zweiten Erweiterungsabschnitts über eine Jahreskapazität von 1,5 Mill. t Rohöl verfügen.

(Financial Times, 6. 5. 50)

Die neue Ölleitung der Petroles Mexicanos über den Isthmus von Tehuantepec (Mexiko) hat eine Länge von 155 Meilen, einen Durchmesser von 10 Zoll und eine tägliche Leistung von 30 000 Faß Erdöl. Sie soll im Herbst 1950 betriebsfertig sein.

(South American Journal, 1. 4. 50)

Chemische Industrie

In Voikka (Finnland) hat die Kymi Oy eine Stickstoffdüngemittelfabrik errichtet. Sie ist das einzige Werk des Landes zur Herstellung von Kunststickstoff. Die Produktionskapazität beträgt 4000 bis 5000 t.

(Foreign Commerce Weekly, 8. 5. 50)

Mit der Inbetriebnahme einer neuen Kunststickstoffanlage in Ymuiden (Holland) steigert die MEKOG ihre bisherige Produktion von 16 000 t Kunststickstoff auf 51 000 t jährlich.

(Financial Times, 3. 5. 50)

Die Werksanlagen der British Titan Products Co. in Grimsby (England), die erst vor 18 Monaten in Betrieb genommen wurden, werden verdoppelt. Die Firma beabsichtigt, ihren gegenwärtigen Absatz in Kanada (200 000 £ jährlich) auf 1 Mill. £ zu steigern.

(Daily Express, 3. 6. 50)

Die Compagnie des Produits Chimique hat in ihrem Werk in Rochela-Molière (Frankreich) eine Anlage zur Kunstdüngerproduktion errichtet. Die Produktion soll im Juni dieses Jahres beginnen und bis 1950 tgl. 30 t erreichen.

(Foreign Commerce Weekly, 29. 5. 50)

Die neue Anlage der Norsk Hydro in Herøya (Norwegen), die Mitte des Jahres in Betrieb genommen wird, dient in erster Linie der Gewinnung von Harnstoff. Die Jahresproduktion soll etwa 10 000 t betragen.

(Times Review of Industry, Mai 1950)

Die Nitratos de Castilla S. A. in Valladolid (Spanien) wurde im März 1950 offiziell in Betrieb genommen. Haupterzeugnis: Kunststickstoff. Die geschätzte Jahresgesamtkapazität beträgt 64 500 t (15,5 % Stickstoffgehalt).

(Chemical Trade Journal, 5. 5. 50)

des Weltgetreidemarktes am Beispiel des us-amerikanischen Weizenpreises herauszustellen — wobei die Frage im Mittelpunkt jeglicher Betrachtung der internationalen Agrarmärkte steht, worauf es zurückzuführen ist, daß trotz ausreichender Welterzeugung die Weltmarktpreise sich durchweg auf einem relativ hohen Niveau stabilisiert haben.

Zu Beginn des Jahres 1949 drückte die Rekordweizenernte von 1948 auf den Markt, deren Absatzmöglichkeiten anfangs skeptisch beurteilt wurden. Vor allem herrschten Zweifel darüber, inwieweit die Commodity Credit Corporation weitere beträchtliche Mengen zur Stützung des Weizenpreises einzulagern imstande war, zumal diese Institution auf 200 Mill. bushel Weizen festsaß, die die Farmer aus der vorigen Ernte nicht zurückgekauft hatten und die in dieser Höhe einstweilen zur Erfüllung der laufenden Ausfuhrpflichtungen ausreichten. Die Folge war, daß die Preise zunächst kontinuierlich fielen.

Ab Mitte Juni vorigen Jahres änderte sich jedoch die Situation, als die amerikanische Preisstützungspolitik erneut wirksam wurde. Das großzügige Silo-Bauprogramm lief an, gleichzeitig versprach die Regierung den Farmern, 75 % des Beileihungssatzes auf im Freien gelagerten Weizen zu gewähren. Trotz eines enttäuschenden Exportes bewirkte dieser Stützungsfaktor eine Umkehr des Preistrends. So zogen in der zweiten Hälfte des Vorjahres die Preise allmählich wieder an. Diese Aufwärtsentwicklung konnte auch durch die Sterling-Abwertung im September 1949 nicht beeinflusst werden.

Im Februar dieses Jahres führten die ständig wachsenden nordamerikanischen Weizenvorräte, die Nachrichten über zufriedenstellende Ernterträge in Argentinien und Australien und schließlich andererseits die im Vergleich zu früheren Jahren ungewöhnlich kleinen Exportverschiebungen der USA. als Baissefaktoren einen leichten Preisrückgang herbei. Doch wurde diese Entwicklung sehr bald wieder durch die umfassenden Stützungsmaßnahmen, u. a. durch die Entscheidung der Bundesregierung, der CCC. weitere 2 Mrd. \$ für ihre Zwecke zu gewähren, zugunsten der Farmer abgefangen. Zudem nutzte die Spekulation die infolge schlechter Witterung ungünstigen Ernteaussichten, so daß die Preise sich auf einer höheren Ebene wieder festigten und für spätere Terminnotierungen sogar stark anstiegen. Als sich der Erntestand im Mai verbesserte, fielen die Preise um einige cents. Auch Anfang Juni zeigte sich vorübergehend eine schwächere Haltung in Anbetracht der nicht zu übersehenden Tatsache, daß infolge des zögernden Ausfuhrgeschäftes kurz vor Ablauf des Getreidewirtschaftsjahres noch ein Überschub von 400 Mill. bu. Weizen vorhanden ist.

Die Weltgetreideverschiffung im Erntejahr 1949/50
(Stand vom Juni 1950) (in 1000 qrs. von 480 lbs je qr.)

Land	Gesamtüberschub	geschätzte Verschiffungen	Verschiffg. bis zum 10. 6.	Saldo
USA.	71 250 ¹⁾	42 000	30 256	11 744
Kanada	29 300 ²⁾	29 000	22 744	6 256
Argentinien	17 600	11 500	9 398	2 102
Australien	19 500	15 000	12 151	2 849
Rußland	5 000	5 000	1 596	3 404

¹⁾ nach Abzug von 150 Mill. bushel } für Mindestreserve am Schluß des Erntejahres.
²⁾ nach Abzug von 85 Mill. bushel }

Quelle: George Broomhall's Corn Trade News, Nr. 26, 1950.

Die dargestellten australischen Preise für freien Weizen sind von der Weizenbehörde Australiens nach der Sterling-Abwertung zunächst heraufgesetzt worden. Im ersten Halbjahr 1950 betragen sie unverändert 121/8 sh.

Die deutschen Preise sind dem Weltmarktniveau bisher nicht angepaßt worden. Den Inlandspreisen für Weizen und Roggen wird seit August vorigen Jahres bis zur neuen Ernte auf Grund einer Anordnung des Bundesernährungsministeriums monatlich ein Satz von DM 2,50 je t hinzugeschlagen, um eine gleichmäßigere Verteilung des Angebots über das ganze Erntejahr zu bewirken.

Berichtigung aus Heft 6, 1950, Theel: „Regulierung von Schiffsabgaben“

Zahl der Schiffe	BRT	NRT	Unterschiffende in Dpfg. je NRT	Tarifsätze in Dpfg. je RT netto ²⁾	Ausfallende Befahrungsabgabe in DM
2 ¹⁾	4 740	2 348	22	14	3,08
6 ¹⁾	11 888	5 689	255	18	45,90
22 ¹⁾	32 718	14 807	1 552	27	419,04
95 ¹⁾	40 068	16 891	3 143 ²⁾	36	1 131,48
45 ²⁾	19 503	8 191	1 915 ²⁾	36	689,40
34 ²⁾	5 890	2 509	463 ²⁾	27	117,72
197 ²⁾	25 287	10 034	1 453 ²⁾	27	392,31
Zusammen ¹⁾	159	95 304	42 244	5 435	1 717,22
Zusammen ²⁾	242	44 790	18 225	3 368	1 081,71
Insgesamt	401	140 094	60 469	8 803	2 798,93

Zugehörige Fußnoten s. Heft 6, 1950, S. 58

Pressereferate zum Dollar Drive Problem

ALLGEMEIN

Die Aufgaben der ECA. Trade Division im Rahmen der Exportsteigerung nach Dollarländern (ECA Trade Division Formed to Increase Europe's \$ Export)

McGraw-Hill Digest, Nr. 6, June 50 S. 19.

Während die USA. vor dem ersten Weltkrieg die Hälfte ihrer Importe aus Westeuropa bezogen, machen diese Importe heute weniger als 1/10 der Gesamteinfuhren aus. Die International Trade Promotion Division der ECA. ist um die Vergrößerung der Westeuropaausfuhr nach den USA. bemüht. Die Marshallplanländer werden von ihr angehalten, den Exporteuren Reisen nach den USA. zu ermöglichen, die Export-Kreditgewährung zu erleichtern, Marktforschung zu betreiben und den Zusammenschluß kleinerer Exporteure zu veranlassen. Die Errichtung von Dollar Export Boards, wie sie England und in ähnlicher Form Dänemark, Frankreich, Irland, Italien, Portugal, Schweden und die Niederlande haben, soll auch in den übrigen Marshallplanländern vorangetrieben werden.

Grundsätze für das Dollarzonen-Exportgeschäft

Creditanstalt — Bankverein, Monatsbericht, Wien, Nr. 14, Juni 50, S. 7.

Bei der Einführung einer neuen Ware auf dem US-Markt wird zweierlei vorgeschlagen: 1. Jeder europäische Exporteur wird einen unternehmenden Verteiler ausfindig machen, der seiner Ware die größtmögliche Absatzchance sichert. 2. Durch Marktforschung wird vorerst die Absatzmöglichkeit in einem bestimmten Gebiet der USA. oder Kanadas erkundet, worauf eine intensive Werbekampagne einsetzen muß, um die Nachfrage zu schaffen.

Markenartikel erfreuen sich in Nordamerika besonderer Beliebtheit. Für die Anmeldung von Warenmarken in den USA. gilt: Die Ware muß in den USA. verkauft werden. — Das Gesuch um Eintragung in das Markenregister muß auf dem Registrierungsgesuch im Ursprungsland basieren.

Für Kanada gilt: Die Ware muß vor Eintragung im Markenregister zum Verkauf angeboten werden. — Die Eintragung in das Markenregister erfolgt sechs Monate nach Einführung der Ware am kanadischen Markt.

Verpackungsfreizone in den USA.

Der österreichische Volkswirt, Nr. 24, 16. 6. 50, S. 24.

Wenn der Export nach den USA. erfolgreich sein soll, muß die Verpackung dem dortigen Käufergeschmack entsprechen. Wenn dies den europäischen Exporteuren Schwierigkeiten bereitet, kann er die sog. Verpackungsfreizonen in New York, New Orleans, San Francisco und Seattle ausnutzen, wo zu relativ günstigen Preisen die Ware nach amerikanischem Geschmack verpackt wird.

DEUTSCHLAND

Der deutsche Dollar Drive (The German Dollar Drive)

Monthly Bulletin of United States-German Chamber of Commerce, Inc. Nr. 11, 5. 50, S. 1.

In Deutschland gibt es Stimmen, die sich gegen einen staatlich organisierten Dollar Drive aussprechen. Dieselbe Ansicht findet sich verstärkt in den USA., wie z. B. bei der United-States-German Chamber of Commerce. Die Amerikaner wollen nicht mit ihrem Steueraufkommen eine deutsche Konkurrenz aufbauen, sondern wünschen, daß allein deutscher Privatinitiative die Exportförderung überlassen bleibt.

BELGIEN

Bemühungen zur Exportsteigerung nach den USA.

Der österreichische Volkswirt, Nr. 21, 26. 5. 50, S. 11.

Belgische Erzeugerfirmen sind dazu übergegangen, ihre Artikel in den USA. einschl. Fracht, Versicherung und Einfuhrzoll anzubieten. Amerikanische Händler können dadurch belgische Waren zu den gleichen Bedingungen wie einheimische kaufen. Eine weitere Exportförderungsmaßnahme sind halb permanente Ausstellungen, wie sie in Chicago, New Orleans, Kansas City und Dallas durchgeführt werden.

FRANKREICH

Französische Gesellschaft zur Förderung der Dollar-Exporte (Une société française pour l'exportation vers la zone Dollar)

Les Informations Industrielles et Commerciales. Nr. 268, 9. 6. 50, S. 5.

Die Gründung der „Compagnie Intercontinentale des Travaux d'Etudes et de Réalisations (CITER.) in Frankreich ist ein Versuch, den US-Markt systematisch zu erschließen. Die Gesellschaft führte Studien über die Absatzmöglichkeit verschiedener Waren, besonders Maschinen und Fertigwaren, durch und soll als Agent für die französische Ausfuhr tätig sein. Sie wurde mit Hilfe von zwei französischen Banken, der Banque de Paris et des Pays-Bas und der Banque Française du Commerce Extérieur errichtet und gewährt Exportfirmen zur Modernisierung ihrer Anlagen finanzielle Hilfe.

GROSSBRITANNIEN

Der Kampf um den amerikanischen Markt

Monthly Bulletin of United States-German Chamber of Commerce, Inc., Nr. 11, 5. 50, S. 9.

Von den europäischen Ländern ist England in der praktischen Exporthilfe am weitesten voraus. Die drei wesentlichsten Unterstützungsmaßnahmen sind: Exportkreditversicherung, finanzielle Hilfe für den Unterhalt von Warenbeständen in den USA., Versicherung gegen Verluste aus Einführung neuer Produkte.

Chronik / Industrie

Für die Massenherstellung von „Grilon“, einer neuen Schweizer Kunstfaser, hat die schweizerische Firma Fibron S. A. in Domat-Ems (Schweiz) ein neues Werk errichtet, in dem 250 Arbeiter beschäftigt werden. Die Fibron S. A. ist mit der Holzverzuckerungs A. G., Ems, verbunden, die die „Grilon“-Faser entwickelt hat. (Chemical Trade Journal, 2. 6. 50)

Das neue Laboratorium des „Shri Ram Institute for Industrial Research“ wurde im März ds. Js. in Delhi (Indien) in Betrieb genommen. Aufgabe des Instituts ist die Entwicklung neuer Verfahren für die indische Industrie sowie die Ausbildung indischer Techniker für technische Forschungs- und Entwicklungsarbeiten. (Chemical Trade Journal, 26. 5. 50)

Die legislative Versammlung von Travancore und Cochin (Indien) hat 1 Mill. Rp. für die Errichtung einer Anlage zur Gewinnung von kaustischer Soda in der Fertilizers and Chemical Factory in Alwaye zur Verfügung gestellt. (Foreign Commerce Weekly, 22. 5. 50)

Die Sindri Fertilizer Factory (Indien) soll im August dieses Jahres betriebsfertig sein. Die jährliche Produktionsmenge wird etwa 350 000 t Kunstdünger betragen. Für den Betrieb wurden 13 Ingenieure in England und in den USA. ausgebildet. (Foreign Commerce Weekly, 15. 5. 50)

Maschinenindustrie

Die Ford Motor Company (England) wird 12 Mill. £ für die Erweiterung ihrer Werke und Erneuerung der Anlagen ausgeben. In Walthamstow und Langley wurden neue Fabriken erworben. Das North Bay Werk in Dagenham wurde für die Montage von Traktoren ausgerüstet. (Financial Times, London, 23. 5. 50)

Die englische Firma F. Perkins hat in Peterborough (England) eine neue Fabrik für den Bau von Dieselmotoren eröffnet. Die gegenwärtige Produktion beträgt 110 Motore täglich. Die Firma hat beschlossen, sich auf die Herstellung des P 6-Sechs-Zylinderdieselmotors zu konzentrieren. (Times Review of Industry, July 1950)

Die Car Distributors Assembly Ltd. (Südafrikan. Union), hat im April die Montage importierter Kraftfahrzeugeinzelteile aufgenommen. In erster Linie werden „Nash“-Kraftwagen montiert. Die Montage von Renault-Wagen und Erzeugnissen des Nuffield Konzerns ist geplant. Zur Zeit werden ferner monatlich 125 Morris Kraftwagen fertig. Bis Ende des Jahres soll die Kapazität auf monatlich 300 Stück erhöht werden. (South African Exporter, Mai 1950)

Chronik / Industrie

Die ersten Diesel-Lastkraftwagen wurden von der Union French Industries geliefert, die vor kurzem die Kraftfahrzeugproduktion in der Südafrikanischen Union aufgenommen hat.

(South African Exporter, April 1950)

Die Coventry-Eagle Cycle & Motor Co., Ltd., hat die Produktion von monatlich 500 Fahrrädern in ihrem Werk in Neuseeland aufgenommen. In Kürze wird eine Verdopplung der Monatsproduktion erwartet.

(British Export Gazette, Mai 1950)

Die Ford Motor Company Exports, Inc., São Paulo (Brasilien) hat die Montage englischer Fordwagen (Type „Saloon“) aufgenommen. Bisher konnten diese nur als Fertigerzeugnisse importiert werden. Durch die Errichtung des Montagewerks können 40% mehr Fahrzeuge für den gleichen Devisenbetrag nach Brasilien importiert werden.

(British Export Gazette, Mai 1950)

Verschiedene Industrien

Die Sangamo Weston haben in Port Glasgow (Schottland) ein neues Werk für die Herstellung von elektrischen Zählern und Synchroschaltern eröffnet. Es werden insgesamt etwa 200 Arbeitskräfte beschäftigt.

(Times Review of Industry, July 1950)

Mit einer Jahresproduktion von ca. 20 000 cbm Sperrholz wurde bei Kristinehamn das größte Sperrholzwerk Schwedens in Betrieb genommen.

(Foreign Commerce Weekly, 8. 5. 50)

Die British Anthracite Sales hat in Llandovery (Wales / England) eine neue Ziegelei in Betrieb genommen, die wöchentlich 100 000 hochwertige Ziegel für technische Zwecke und Verblendarbeiten herstellt.

(Times Review of Industry, June 1950)

Die New Zealand Forest Products will in Kinleith (Neuseeland) eine neue Papierfabrik errichten. Nach Angaben des leitenden Direktors Mr. David Henry soll die gesamte Produktionsanlage an englische Firmen vergeben werden. Die Baukosten für das neue Werk sollen 450 000 £ betragen.

(Financial Times, 20. 6. 50)

Zur Herstellung von Baustoffen produziert die Colonial Sugar Refining Co., in Wittenom Gorge (Australien) monatlich etwa 90 t Blausbest. Bevor die Industrie auf vollen Touren arbeiten kann, muß erst der Wohnungs- und Arbeitermangel behoben werden.

(Foreign Commerce Weekly, 19. 6. 50)

Der ausländische Erzeuger kann beim Verkauf seiner Produkte in den USA, drei Wege einschlagen, wovon der erste der billigste, der dritte zwar der teuerste ist, jedoch die größte Erfolgchance bietet:

1. Direkt an den Konsumenten, geeignet bei Fabrikeinrichtungen, Maschinen, Kraftanlagen, Wasserwerken.
2. Regionale Repräsentanten mit Exklusivität für einen bestimmten Bezirk, z. B. New York für die Ostküste, Chicago für den mittleren Westen und San Francisco für die Westküste.
3. Bestellung eines alleinigen Importeurs für ganz USA., der für die Verteilung entweder seine eigene Absatzorganisation aufzieht oder Jobbers benutzt, die für ihn an Händler weiterverkaufen.

Bei der Warenkalkulation für den US-Markt muß berücksichtigt werden, daß der Händler Rabatt durchschnittlich 40% beträgt, die Handelsorganisation 20% erhält und evtl. 2% Skonto hinzukommen. Trotz dieser hohen Kosten und großer Werbeausgaben darf der Kleinhandelspreis nicht die in den USA. übliche Preishöhe überschreiten.

Verkaufstüchtigkeit als Voraussetzung zur Eroberung des kanadischen Marktes (Canadian Market for Consumer Goods from Britain Discussed)

Foreign Trade, Nr. 177, 20. 5. 50, S. 910:

Im allgemeinen sind die britischen Lieferfristen für den nordamerikanischen Markt zu lang, und die Warenverpackungen entsprechen nicht dem Geschmack der ausländischen Käufer. Wenn diese Mängel abgestellt werden und die Preise nicht steigen, besteht die Aussicht auf größeren Absatz britischer Waren.

Export Drive in der britischen Lederindustrie (The Dollar Export Drive)

The Reviews of Industry, June 50, S. 10r

Zur Absatzförderung der Leder- und Schuhwaren auf den kanadischen Märkten wurde von der Leather, Footwear and Allied Industries Export Corporation im August 1949 in acht verschiedenen Städten Kanadas eine Serie von „British Leather Weeks“ durchgeführt, in denen britische Leder- und Schuhwaren gezeigt wurden. Werbungen in Zeitung, Radio und Magazinen unterstützten die Aktion, die Großbritannien 12 000 £ kostete. Der Erfolg zeigte sich in einem Ansteigen der Exporte von Lederwaren nach Kanada um 40% und von Schuhwaren um 45%. Im November 1949 errichtete die Corporation in Toronto ein Büro und ein Lagerhaus zur Benutzung der Mitgliedsfirmen. Auch das britische Handwerk bemüht sich um den Export nach den USA. und Kanada.

Amerikanische Unterstützung für britische Exporteure (Helping U. K. Exporters)

The Chamber of Commerce Journal, Nr. 1131, June 50, S. 16.

Vertreter des US Department of Commerce trafen am 1. Mai 50 mit der Londoner Handelskammer zusammen. Es fand eine Aussprache statt, in der die Amerikaner den britischen Exporteuren ihre Hilfe zusagten. Die US-Märkte müssen vorsichtig erprobt werden, da die Absatzmöglichkeiten für einzelne Waren sehr unterschiedlich sind. Die Warenpreise werden zweckmäßig in Dollar angegeben. Außerdem sollen alle Organe in England und Amerika zur Unterstützung bei der Marktforschung herangezogen werden. Über die Frage, ob die Amerikaner für gute Qualität höhere Preise zahlen, fassen sich keine allgemeingültigen Aussagen machen.

Neue Ausstellungs- und Verkaufszentrum in London (New London Exhibition and Sales Centre)

The Chamber of Commerce Journal, Nr. 1131, June 50, S. 16.

Die Direktoren der Slough Estates Limited wollen eine ständige Auslage ihrer Produkte durchführen. Sie sollen zusammen mit intensiverer Markt- und Verkaufsorganisation die überseeischen Käufer anregen. Vorläufig wurde ein Ausstellungsraum in London eingerichtet, wo für Käufer aus aller Welt beste britische Ware gezeigt wird.

England prüft Exportförderung nach Nordamerika

Der Deutsche Handel, Heft 6, Juni 50, S. 15.

Die Musterung, Form und Farbe der Ware müssen dem amerikanischen Geschmack entsprechen, ferner sind nordamerikanische Normen, Maße, Gewichte, Gewebedichte, Färbung und Aufmachung zu beachten. Die mustergetreue Lieferung muß eine Selbstverständlichkeit sein, und die in Dollar anzugebenden Preise dürfen nicht über den amerikanischen liegen. Besonders wichtig ist die sorgfältige und geschmackvolle Verpackung, die bei der sich immer mehr einbürgernden Selbstbedienung eine große Rolle spielt. Die Exporteure dürfen sich nicht nur von einem Repräsentanten vertreten lassen, sondern jeder USA.- bzw. Kanada-Markt braucht einen Vertreter.

Finanzielle Unterstützung britischer Exporteure zur Exportsteigerung nach Nordamerika (Financial Aid Given British Exporters to stimulate Sales to north America)

Foreign Trade, Nr. 178, 27. 5. 50, S. 956.

Das Export Credits Guarantee Department will britischen Exporteuren, die die Ausfuhr nach Nordamerika ausdehnen wollen, finanzielle Hilfe gewähren, sowie die Deckung der Risiken, die sich aus einem neuen Geschäft ergeben, übernehmen. Im Oktober 1949 wurden von einem Sachverständigengremium folgende Hilfen festgelegt:

- a) Eine Verlustgarantie bei Marktforschungskosten, wenn die Ergebnisse sich nicht selbst bezahlt machen,
- b) eine Verlustgarantie für außerordentliche Werbekosten,
- c) Geldhilfe zur Schaffung der nötigen Lager in Kanada und den USA. und die teilweise Verlustübernahme, die sich aus der Lagerhaltung ergeben kann.

Seit 1930 hat das Department Garantien für £ 1500 Mill. übernommen. Heute genießen 1500 britische Exporteure diese Garantie bei der Erweiterung ihrer Geschäftsbeziehungen und haben daraus einen Gewinn von \$ 80 Mill. im Jahr.

ÖSTERREICH

Organisationsformen für den Export nach den USA.

Internationale Wirtschaft, Österreich und die Weltwirtschaft, Wien, 29. 4. 50.

Erzeugnisse, die traditionsgemäß von den österreichischen Firmen als geschmacks- und konstruktionsmäßig einwandfrei angesehen werden, können in den USA. durchaus unverkäuflich sein. Nur diejenigen Waren, die dem Geschmack des dortigen Publikums entsprechen, haben Aussicht auf Absatz. Aus diesem Grunde müssen regelmäßig Warenmuster in den USA. erworben und in Wien mit genauen Preis- und Zollangaben ausgestellt werden.

Von besonderer Wichtigkeit ist außerdem die Rückwärtskalkulation, d. h. der feststehende Detailverkaufspreis wird als Ausgangspunkt genommen, und von ihm aus gelangt man durch Abziehen der einzelnen Kosten auf den Höchstherstellungspreis.

Ein österreichisches Fonds für Exportförderung

Die Tat, Zürich, 6. 6. 50, S. 9.

In Österreich ist ein Fonds für Exportförderung mit 35 Mill. \$ gebildet worden, durch den konkrete Exportaufträge und Konsignationslager in den USA. finanziert werden sollen.

Exportsteigerung in die Hartdevisenländer — eine der vordringlichsten

Aufgaben der österreichischen Handelspolitik

Creditanstalt — Bankverein Monatsberichte, Wien Nr. 14, Juni 50, S. 1.

Erzeugnisse, die nur in Massenfertigungen wirtschaftlich hergestellt werden können, haben in den USA. keine Absatzchance. Nach Ansicht amerikanischer Marktexperten sollte Österreich seine Produktion einmal auf Waren von besonderer österreichischer Note und Eigenart und zum anderen auf Waren internationaler Art ausrichten.

USA.

Verkaufslage für Auslandsware in den USA. (US stores will feature 30-day sales of imported goods)

The Chamber of Commerce Journal, Nr. 1131, June 50, S. 1.

In Amerika wurde das House of Imports Inc. eröffnet. Es soll den Absatz von Importwaren der Marshallplanländer fördern und führt zu diesem Zweck im ganzen Lande sog. 30-day rotating sales durch. Die eingeführten Produkte der einzelnen Länder werden nacheinander zum Verkauf angeboten. Außerdem soll ein Dreipunkteprogramm von der United States Marketing Council, Inc. durchgeführt werden.

1. Ausstellungen von Importwaren,
2. Beratung der ausländischen Produzenten,
3. Verkäufe und Werbung in den USA. zugunsten der ausländischen Lieferanten.

Einleitung einer Importkampagne in den USA. (Une campagne d'importation est déclenchée aux Etats-Unis)

Les Echos, Paris, 8. 5. 50.

Die amerikanische Regierung und die amerikanische Handelskammer bemühen sich um die Einfuhrsteigerung aus Europa. Die National Association of Manufacturers, der 16 000 Industrielle angehören, wird in den wichtigsten Städten Kundgebungen veranstalten. Die American Federation of Labor hat ihren sieben Millionen Mitgliedern den Kauf ausländischer Waren empfohlen. Gleichzeitig organisiert die International Trade Corporation in New York eine Dauerausstellung von mehr als 1000 europäischer Warenarten. Die Regierung hat eine Liste von 2 500 Warenpositionen veröffentlicht, deren Zolltarife auf der Zollkonferenz in Torquay herabgesetzt werden sollen. Bei der ECA. wurde ein Büro zur „Förderung des internationalen Handels“ eingerichtet, das Sachverständige zur Beratung der Exporteure nach Europa entsenden und die Möglichkeiten der Eröffnung von Krediten für amerikanische Importeure untersuchen wird.

USA.: Exportförderungsabteilung der ECA. in Washington

Creditanstalt — Bankverein Monatsberichte, Wien, Nr. 14, Juni 50, S. 7.

Die ECA. Washington hat unter Leitung Senator Taylors eine International Trade Promotion Division eingerichtet, der vier Handelsförderungsexperten mit dem Sitz in London, Paris, Rom und Frankfurt a/M. unterstellt sind. Sie wurden mit der Aufgabe betraut, die westeuropäischen Exporte nach den USA. zu fördern. Die Ernennung weiterer Experten für andere europäische Hauptstädte wird erwogen. Der Wirkungskreis der genannten Experten wird folgende Tätigkeiten umfassen:

Verhandlungen mit den zuständigen Regierungsstellen der Teilnehmerstaaten zwecks Aufhebung von Handelsschranken und Maßnahmen zur Hebung der Exportfreudigkeit, Unterstützung europäischer Firmen in Industrie und Handel in ihren Bemühungen zur Steigerung der Exporte nach den Hartwährungsländern, Förderung von Rohstoffexporten aus europäischen Ländern und deren Überseegebieten nach den Hartwährungsländern.

Intensivierung der amerikanischen Investitionstätigkeit im Ausland

Hambros Bank Limited

Report of the Directors and Accounts, 31. 3. 50.

Die Tochtergesellschaft der Hambros in den USA. hat ihre Tätigkeit im letzten Jahr ausgedehnt und ihren Anteil am Export in Hartwährungsländer auf 6 Mill. \$ erhöht.

Chronik / Industrie

Die US. Export-Import Bank hat für den Aufbau der Zementfabrik in der Nähe des Hafens von Salvador (Brasilien) eine Anleihe in Höhe von 2,07 Mill. \$ zur Verfügung gestellt. Die jährliche Zementproduktion soll etwa 100 000 t betragen. Das neue Werk wird von der Cia. Bahiniana de Cimento Portland errichtet. Die Baukosten des Werks werden 4,5 Mill. \$ betragen, 2,275 Mill. \$ werden für den Ankauf für Betriebsanlagen in den USA. verwendet.

(South American Journal, 10. 6. 50)

Im Gebiet von Bengalen (Pakistan) werden drei Textilwerke mit je 1000 Webstühlen von dem pakistanischen Industriellen A. Wahad Adamjee aufgebaut. Ein Auftrag für Jute-Spinn- und webmaschinen in Höhe von 1,25 Mill. £ wurde an die englische Firma Fairbairn Lawson Combe Barbour vergeben.

(Times Review of Industry, July 1950)

ENERGIEWIRTSCHAFT

Irland

Das Torfkraftwerk in Portarlinton (Eire) wurde in Betrieb genommen. Die Spitzenkapazität beträgt 25 000 kW. Jährlich werden 125 000 t Torf verbraucht.

(Times Review of Industry, July 1950)

Jugoslawien

Der erste Bauabschnitt des jugoslawischen Kraftwerks K a s t o l a c ist vollendet. Mit der Fertigstellung von zwei weiteren Bauabschnitten noch in diesem Jahre wird eine Energieerzeugung von 150 Mill. kWh jährlich möglich. Seit 1947 sind folgende Kraftwerke in Betrieb genommen: Bogatic, Mariborski-Otok, Vlasenica, Sokolovic, Mali-Kostolac, Skoplje, Bitolj, Koctr und Zvesdan. — Das Wasserkraftwerk von S o k o l j e bei Rankovicevo soll ebenfalls 1950 in Betrieb genommen werden (3 Mill. kWh). Das Wasserkraftwerk G v o s d a c wird eine Produktion von 5 Mill. kWh jährlich ermöglichen.

(Foreign Commerce Weekly, 6. 2. 50)

Venezuela

C. A. La Electricidad de Caracas (Venezuela) hat das 10 000-kW-Dieselmotorkraftwerk „El Cortijo“ am 22. 4. 50 in Betrieb genommen.

(Foreign Commerce Weekly, 29. 5. 50)

Süd-Rhodesien

Das neue Wasserkraftwerk in Kariba Gorge am Sambesi (Süd-Rhodesien) soll 30 Mill. £ kosten. Der Staudamm wird 400 Fuß hoch sein. Die ständige Leistung des Werkes wird mit 600 000 kW angegeben.

(Financial Times, 7. 7. 50)